

Der Betriebsleiter und seine Arbeiter

Autor(en): **Gravasen, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 21

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J. Walker,
Nachfolger von H. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrik

Spezialität: **Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach**
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Altstetten-Zürich

Zwei guterhaltene

Strangen - Waschmaschinen

sind **äusserst billig** abzugeben bei 1273

Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G. in Spreitenbach

Der Betriebsleiter und seine Arbeiter.

Von Betriebsleiter D. Gravasen.

Diese zwei einander stets beeinflussenden Faktoren werden in ihrem Verhältnis zueinander viel zu wenig beachtet. Täglich, oft stündlich sieht der Arbeiter seine Vorgesetzten, die Gedanken, die ihn beim Auftreten desselben beschäftigen, sind von enormer Tragweite für den Gang der Fabrikation. Irrtümlich ist die Annahme, daß die Weisungen des Vorgesetzten den ausschlaggebenden Eindruck auf den Arbeiter machen, das «Wie», wie die Weisungen gegeben werden, ist von ungemessenem Einfluß.

Vom Wert der Persönlichkeit des Betriebsleiters soll heute die Rede sein. Dabei ist es belanglos, ob derselbe Oberingenieur, Betriebsingenieur, Werkführer oder Vorarbeiter heißen mag; er ist in den Augen des Arbeiters immer dasselbe: sein Vorgesetzter, dessen Weisungen er Folge zu leisten hat. Einem Befehl gemäß zu handeln, fällt manchem Mann schwer, doppelt schwer, wenn er in demselben eine Benachteiligung seiner Interessen, oder auch nur seiner Bequemlichkeit sieht. Fast unausführbar erscheint ihm aber eine Vorschrift, wenn sie auch noch in der Form verletzend war, wenn der Ton brutaler Gewalt oder verächtlicher Geringschätzung auch nur leise hindurchklang. Um auf eine Formel zu kommen: jede Nichtanerkennung der Persönlichkeit des Arbeiters empfindet dieser als eine harte Ungerechtigkeit. Mag nun der Vorgesetzte sich noch so erhaben in seinem Können fühlen, mag er einen noch so hohen Bildungsgrad erreicht haben, immer wieder wird sich für ihn die Reflexion nützlich erweisen, daß nur glückliche Umstände, gute Begabung, gute Erzieher oder Freunde, Vermögen oder ähnliche zufällige Werte es waren, die bewirken, daß nicht er selbst hier als Arbeiter sitzt und mit wenig Aussicht auf bleibende Besserung einen alltäglich neu beginnenden Kampf ums Dasein unter wirklich oft schweren Bedingungen führen muß. Diesen Gedanken em-

pfindet aber auch instinktiv selbst der einfältigste, ungeschulteste Arbeiter und ein tiefer Groll setzt sich begreiflicherweise in seinem Innern fest, wenn er sehen muß, daß sein Vorgesetzter im Besitz seiner günstigeren Position sich so weit vergibt, daß er zu seiner Entbehrung die Kränkung noch tragen muß. So selbstverständlich ist es, daß es der Betriebsleiter fast nie in der Hand hat, das finanzielle Los des Arbeiters zu verbessern, so natürlich sollte wenigstens das Bestreben des ersteren sein, alles zu vermeiden, was letzteren an seine Abhängigkeit rauh mahnen könnte.

Dem Betriebsleiter muß es ein feststehender Grundsatz werden, in allen unbedeutenden, keine erheblichen Kosten verursachenden Dingen seinen Arbeitern gegenüber nachzugeben. So fest er in seinen Maßnahmen sein muß, die dem Lebensinteresse des Betriebes entsprechen, so leicht sei er zu einer kleinen Vergünstigung geneigt, die guten Willen macht. Vor allem ist ein persönliches Verhältnis mit dem Arbeiter anzustreben. Interesse am Wohlergehen desselben sei eine ständig vom Betriebsleiter zu pflegende Sache. Der Arbeiter muß die Empfindung haben, daß man für ihn sorgt, so gut es möglich ist. Und namentlich in den Achtungsbeziehungen darf ein Arbeiter vernünftigerweise nie vernachlässigt werden. Sollte denn ein Mann, der jahrelang seine Kraft in den Dienst der Firma stellt, nicht einen freundlichen Gruß wert sein? Soll die Frau des Arbeiters, die oft unter schweren Entbehrungen ihrem Manne eine treue Stütze ist, nicht dieselbe Achtung verdienen, die jeder behäbige Spielbürger mit Entrüstung vermissen würde. Wenn ein Arbeiter über seine Privatverhältnisse klagt, so ist das als ein Akt des Vertrauens vom Betriebsleiter zu begrüßen. Alles, was ihn seinen Untergebenen näherbringt, ohne seine Autorität und das Geschäftsinteresse zu schädigen, muß getan werden.

Die Wirkung einer richtigen Behandlung des Arbeiters auf den Betrieb ist zunächst darin zu finden, daß der Betriebsleiter stets mit den Stimmungen und Absichten der Arbeiterschaft vertraut ist, dann aber ist ein Vorgesetzter, der das Vertrauen seiner Arbeiterschaft besitzt, bei großem Andrang der Aufträge oder in der Erledigung eilender Bestellungen in der Lage, wahre Wunder zu wirken. Der Arbeiter wird dann gerne seinen für ihn eingenommenen Vorgesetzten in jeder Weise unterstützen, seine anfeuernden Worte, sein Lob für das Erreichte sind auch dem sonst Lässigen ein Sporn zur Anspannung aller Kräfte. Muß ein etwas unangenehmer Befehl gegeben werden, so mag ihn die Würze des Humors, der überhaupt jede Pflege verdient, seiner Schärfe entkleiden. Bei jahrelanger Uebung in der achtungsvollen Behandlung jedes Arbeiters wird sich auch bei verhetzten Leuten ein erquickliches Verhältnis erreichen lassen. Die Auffindung rationeller Arbeitsmethoden, die Beseitigung von Mißständen in der Bearbeitung der einzelnen Produkte, das Auffinden von Fehlerquellen, die zeitige Nachbestellung von Rohmaterial oder Halbfabrikaten, eine günstigere Verwertung der Abfälle und noch vieles andere kann zum Nutzen des Geschäfts durch einen vernünftig behandelten Arbeiter gefördert werden.

(Zeitschrift f. d. gesamte Textilindustrie, Leipzig.)

Ed. Schlaepfer & Cie.
Seestrasse 289
Zürich - Wollishofen

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.